

Kultur-Notizen

Werke von drei Künstlerinnen

«Trois regards au féminin» lautet der Titel der Kunstausstellung, die kommenden Samstag um 17.00 Uhr im Le Manoir in Martinach eröffnet wird. Floriane Tissières, Colomba Amstutz und Zabu Wahlen sind es, welche hier ihre Arbeiten präsentieren. Interessierten steht die Ausstellung offen bis zum 19. März.



Ausschnitt aus einem Werk von Kurt Loretan.

Landschaften des Wallis

Morgen Mittwoch um 17.30 Uhr feiert in der Galerie St. Laurent in Leukerbad die Ausstellung «Walliser Landschaften in Aquarell» ihre Eröffnung. Der Oberwalliser Künstler Kurt Loretan ist es, der in seinem Heimatort mit seinen Aquarellen aufwartet. Zusätzlich wird der passionierte Strahler auch ein paar Prunkstücke aus seiner Privatsammlung zeigen. Die Ausstellung dauert bis zum 25. Februar und ist täglich zwischen 14.00 und 17.45 Uhr geöffnet.

Und wer ist eigentlich was?

«Was ihr wollt» feiert freitags auf der Briger Kollegiums- und Theatersaal Bühne Premiere

(wb) Mit William Shakespeares Komödie «Was ihr wollt» tritt das Briger Studententheater dieser Tage vors Publikum. Die Premiere geht kommenden Freitag um 20.00 Uhr im Theatersaal des Kollegiums über die Bühne. Zu geniessen gibt es eine bittere Komödie mit Spässen und Verwechslungen, Gelagen und Streichen – doch über all dem Geschehen lastet eine seltsame Schwermut.

Gespielt wird unter bewährter Regie von Engelbert Reul. Nach der freitäglichen Premiere stehen am 4., 17. und 18. Februar drei weitere Vorstellungen auf dem Programm.

Gerettet, aber...

Um was sich die Geschichte dreht – hier eine kurze Zusammenfassung: Viola und Sebastian, adlige Zwillinge auf Reisen, geraten in Seenot, gehen über Bord, verlieren sich aus den Augen, werden gerettet – und halten sich gegenseitig für ertrunken. In Illyrien herrscht Melancholie. Herzog Orsino liebt hauptberuflich Olivia. Olivia liebt ihn nicht. Sie trauert um ihren toten Bruder. An die Küste dieses Illyriens wird Viola gespült. Und das Spiel beginnt. Viola beschliesst als Knabe verkleidet unter dem Namen Cesario in den Dienst des Herzogs Orsino zu treten. Der schickt Cesario/Viola als Boten der heissesten Liebesgrüsse zu Olivia.

...hoffnungslos

Olivia ist von der Art und Weise des geheimnisvollen Cesario tief berührt. Sie muss sich eingestehen, dass sie sich verliebt hat.



Manch Schweissperle floss bereits für Shakespeares «Was ihr wollt» – und jetzt steht im Theatersaal des Kollegiums in Brig die Premiere an.

Foto zvg

Doch Cesario weist sie ab und wiederholt nur um so dringlicher das Liebeswerben des Herzogs. Welch eine Verstrickung. Olivia hat sich in des Wortes doppelte Bedeutung hoffnungslos in einen jungen Mann verliebt, der doch in Wirklichkeit eine junge Frau ist. Dieses Moment der Geschlechterverwirrung zieht sich fortan als roter Faden durch das Geschehen. Und jeder sieht nur, was die eigene Sehnsucht einem vorgaukelt.

Die «Zwölfte Nacht»

«Twelfth Night or What you will» («Die Zwölfte Nacht oder Was ihr wollt») entstand um 1600 und vermutlich fand die Uraufführung am Vorabend des Dreikönigsfestes 1601 oder 1602 statt. Schon der Titel ist merkwürdig. Die «Zwölfte Nacht» bezieht sich auf die zwölfte Nacht nach Weihnachten. Hier endete im alten England die närrische Zeit, in der alles möglich scheint, nichts so ist, wie man es erwartet. Eine Zeit auch der

Verwirrung der Gefühle, in der es möglich scheint, die geheimen Sehnsüchte auszuleben. Doch dann hat uns der Alltag wieder, alles verläuft in geordneten Bahnen.

Am Ende die Erlösung

«Was ihr wollt» lässt sich als bittere Komödie auffassen. Bei allen Spässen und Foppereien, Verwechslungen und Intrigen, Gelagen und Streichen wohnt den Figuren eine seltsame Schwermut inne. Das Drama des Machtrausches, der Machtverblendung, das die Tragödien

Shakespeares prägt, ist hier gewendet in das Drama des Liebesrausches und der Liebesverblendung.

Zwar steht am Ende die Erlösung durch Erfüllung und Gegenliebe – doch Demütigungen, Zurückweisungen und Liebesängste müssen vorerst durchgemessen werden. Also von wegen «Was ihr wollt»!

«Was ihr wollt» von W. Shakespeare Studententheater des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig
Premiere: 3. Februar, 20.00 Uhr im Theatersaal des Kollegiums
Weitere Vorstellungen am 4., 17. und 18. Februar jeweils um 20.00 Uhr



Ein Werk von Rudolf Schütz, der in Ulrichen ausstellt.

Foto zvg

Das Obergoms als Sujet

Rudolf Schütz stellt in Ulrichen aus

(wb) «Ich male, um die Ehrfurcht und die verborgenen Schönheiten der Natur zu zeigen», meint Rudolf Schütz. Was er dabei in Ölbildern und Aquarellen verewigt, ist momentan im Schulhaus von Ulrichen zu sehen.

In Öl hat er Bergwelt und Landschaft im Obergoms festgehalten, in Aquarellen zeigt er Ulrichen und dessen Umgebung. Eintauchen in die Bilderwelt des Rudolf Schütz ist in Ulrichen bis zum 13. Februar möglich.

Für einen guten Zweck

Die aktuelle Werkschau ist die vierte, mit welcher der in Ulrichen und Laufenburg wohnhafte Maler im Obergoms aufwartet. Und er tut dies erst noch mit einer edlen Geste: Aus dem Erlös seiner Ausstellung wolle er einen

Beitrag in den Renovationsfonds für die Kirche in Ulrichen leisten, erklärt Rudolf Schütz.

«Etwas sagen als Maler»

«Ein Gemälde darf schön sein, dekorativ und kultiviert», lautet Rudolf Schütz' Malphilosophie, der sich selbst als «Traditionalist mit Abschweifungen» betrachtet. «Ich will etwas sagen als Maler», bemerkt er und betrachtet sein künstlerisches Schaffen als «Arbeit, die die Zeit sichtbar macht». Je nach Sujet hält er in Aquarell oder Ölbild fest, was ihn beschäftigt. «Die beiden Prozesse in der Malerei sind so verschieden, dass ich bei jedem Bild neue Entdeckungen mache», hält er fest.

«Ich male keine seelenlosen Bilder»

Rudolf Schütz malt, «um die

Betrachtungen, Ruhe und Empfindungen von den natürlichen Vorlagen wiederzugeben», wie er sagt. Zudem wolle er «mit Atmosphären der innerlichen Vertrautheit» den Betrachter faszinieren. Und was für Rudolf Schütz klar ist: «Ich male keine seelenlosen Bilder.»

Immer ein bestimmtes Thema

Stellt Rudolf Schütz aus, zieht sich jeweils ein bestimmtes Thema wie ein roter Faden durch die Werkschau. Dieses Mal fällt den Bergen und Dörfern des Goms diese Rolle zu. Was zum einen auf die «Liebe zum Goms», was zum andern auch auf die stete Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt zu tun hat. Beides ist für den Maler Rudolf Schütz von grosser Wichtigkeit, wie seine Bilder zeigen.

Harfe, Orgel und Gesang

«O Salutaris Hostia» in der Visper Kirche

(wb) Kommenden Sonntag um 17.00 Uhr erklingen in der St. Martinskirche Visper geistliche Werke der Spätromantik für Mezzosopran, Harfe und Orgel.

«O Salutaris Hostia, du heilbringendes Opfer», so der Titel des Programms nach einem Werk des französischen Komponisten César Franck, in dem Gesang, Harfe und Orgel zueinander in einen Dialog treten, dann wieder in einer wunderbaren Klangmischung verschmelzen.

Ungewohnte Besetzung

Für die gleiche Besetzung schrieb auch der Schweizer Komponist Arthur Honegger ein Werk mit demselben Text. Die Singstimme wird durch die zartesten Register der Orgel getragen, unterstützt durch die entrückenden Klänge der Harfe. Auch ein weiterer französischer Komponist und Organist, Charles Marie Widor, hat sich durch die besondere Klangfarbe der Harfe inspirieren lassen. Bekannt vor allem durch seine prunkvollen und virtuosen Orgelsinfonien kommt im Konzert ein poetisches Ave-Maria, ebenfalls für Mezzosopran, Harfe und Orgel zu Gehör. Wiederum von César Franck, der übrigens der Vorgänger Widors als Lehrer am Pariser Conservatoire war, stammt «Prélude, Fugue et Variation», ursprünglich für Orgel solo, aber vom Komponisten selbst bearbeitet für Harfe und Orgel. Mezzosopran und Harfe erklingen gemeinsam in sechs Liedern des englischen Komponisten Benjamin Britten sowie im «Kaddish» des Franzosen Maurice Ravel. Die Orgel als Be-



Die Harfenistin Praxedis Hug Rütli wird sonntags in Visper mit der Sängerin Melanie Veser und dem Organisten Johannes Diederer auftreten.

Foto zvg

gleitung zum Gesang kommt in drei Liedern von Max Reger, in fünf «Prières» von Darius Milhaud sowie drei Psalmen von Arthur Honegger zum Einsatz. Die Ausführenden sind Melanie Veser (Mezzosopran), Praxedis Hug Rütli (Harfenistin) und der

Visper Organist und Musikdirektor Johannes Diederer. Der Eintritt zu diesem etwa einstündigen Konzert mit eindrücklicher Musik in einer ungewohnten Besetzung ist frei, eine Kollekte wird am Ausgang durchgeführt.